

ihn in der Romagna, namentlich in Bologna, öffentlich bekämpfte, wurde er am 1. December 1323 nach Avignon citirt (Raynald, *Annal. ad a.* 1323, 62) und leistete auch Folge. Eine Commission beschäftigte sich mit Wilhelm's Schriften überhaupt und zog aus denselben 51 anstößige Sätze heraus, doch erfolgte eine Verurtheilung nicht; eine solche geschah erst 1339 und 1340 durch die Pariser Artistenfacultät (Denifle-Chate-lain II, n. 1023. 1042). Die Zeit der Internirung in Avignon benutzte er auf Michaels Geheiß zum Studium der päpstlichen Erlasse in der Armutsfrage (Zeitschrift für Kirchengeschichte VI [1884], 109) und betheiligte sich auch an der Erklärung Michaels vom 13. April 1328 (Baluze, *Miscellanea*, ed. Mansi III, Lucae 1762, 238; Raynald ad a. 1328, 62). Mit Michael und Bonagratia entwich er am 25. Mai 1328 aus Avignon nach Pisa, wo er am 18. September mit seinen Genossen Berufung an ein allgemeines Concil einlegte (Baluze III, 246). O imperator, tu me gladio a papae injuriis defende et ego te verbis et scriptis indissolubili ratione defendam, soll er zu Ludwig dem Bayern (s. d. Art.), der am 21. September in Pisa eintraf, gesagt haben (Bzovius, *Annal. ad a.* 1323, 9; die Worte finden sich zuerst bei Trithemius, vgl. Kiezler 71). Gegen die Beschlüsse des Ordenscapitels 1329 legte er mit Heinrich von Thalheim, Franz von Ascoli und Bonagratia Protest ein (Baluze III, 315 sq.). Bereits am 6. Juni 1328 war er mit dem Banne belegt worden (Martène-Durand, *Thesaurus nov. anecdot.* II, Lutet.-Paris. 1717, 749 sq.; vgl. Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, Innsbruck 1891, n. 1044. 1105. 1143. 1288), und das Ordenscapitel zu Perpignan 1331 verhängte über ihn und seine Genossen die Strafen der Ausstoßung aus dem Orden und ewigen Gefängnisses (Bzovius ad a. 1331, 2; Raynald ad a. 1331, 15), welche letztere allerdings wegen des Schutzes durch Ludwig den Bayern nicht in Vollzug gesetzt werden konnte. Mit demselben waren die Flüchtlinge nach München gezogen, und Occam entwickelte hier eine fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit gegen die Päpste, die jedoch vorläufig noch theologischer Art blieb. Zuerst scheint wohl 1330 das *Opus nonaginta dierum* (so benannt nach der Dauer der Abfassung) entstanden zu sein (zuerst gedruckt Lugduni 1495; Goldast II, 993—1236), worin hauptsächlich an die Besprechung der Bulle *Quia vir reprobus* eine weitläufige Erörterung aller Ansichten geknüpft wird, die im Armutsstreite von beiden Seiten vorgebracht waren, ohne daß jedoch eine Entscheidung gefällt wird. Gegen die Ansicht Johannes' XXII. betreffs der *visio beatifica* schrieb er 1333 oder 1334 den *Tractatus de dogmatibus Johannis XXII. papae* (Paris. 1476; Goldast II, 740—770). Dann folgten

1334 ein längeres Schreiben an das Generalcapitel des Ordens zu Assisi, in dem die dogmatischen Irrthümer in den Bullen Johannes' XXII. aufgezählt werden (vgl. Zeitschrift f. Kirchengesch. VI, 108—113), 1335 eine Schrift gegen die *Retraction* des Papstes betreffs der *visio beatifica* (noch ungebrudt in der Pariser Nationalbibliothek, s. Müller, in d. *Allgem. deutschen Biographie* XXIV, 124) und spätestens 1338 ein *Compendium errorum Johannis XXII. papae* (Lugduni 1495; Goldast II, 957—976). Das *Defensorium contra errores Johannis XXII. papae* (Brown, *Append. ad Fasciculum rerum expotendarum et fugiendarum*, Londini 1690, 436—465; Baluze III, 341—356), welches ebenfalls Occam zugeschrieben wird (Kiezler 246; Stöckl [s. u.] II, 987), ist nicht von ihm (vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte VI, 78 bis 82). Ein noch ungebrudter *Tractatus* von 7 Büchern, der Benedict XII. als den Vertreter der dogmatischen Kezereien seines Vorgängers und als Feind des Reiches angreift und in dem Sage gipfelt, daß der Kaiser das Recht habe, gegen diesen nur dem Namen nach, nicht in Wahrheit Gesegneten mit Waffengewalt vorzugehen (s. Müller, *Kampf u. s. w.* [s. u.] II, 88), streift zum ersten Male das kirchenpolitische Gebiet. Vollständig auf dasselbe führten Occam die Beschlüsse der Tage von Rhense und Frankfurt (1338), deren Standpunkt er in den *Super potestate summi pontificis octo quaestionum decisiones* (Lugduni 1496; Goldast II, 313—391) vertritt; er wendet sich in der Erörterung von acht Fragen, die ihm ein *venerabilis vir*, wahrscheinlich Ludwig, gestellt, hauptsächlich gegen Ulpolds von Bebenburg (s. d. Art.) Schrift *De iuribus regni et imperii*, vermeidet jedoch das Aussprechen eines abschließenden Urtheils. Daß der *Tractatus de jurisdictione imperatoris in causis matrimonialibus* (zuerst herausgeg. von Freher, Heidelberg 1598; Goldast II, 21—24), welcher das Verhalten Ludwigs betreffend die Ehe seines Sohnes mit Margaretha Maultasch von Tirol zu rechtfertigen sucht, Occam zum Verfasser habe, ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Michael von Cesena übergab bei seinem Tode Occam das Ordensiegel, und dieser betrachtete sich als Vicar des Generals. Bald darauf erschien seine bedeutendste kirchenpolitische Schrift, der *Dialogus inter magistrum et discipulum* (Lugduni 1494; Goldast II, 339—957). Ueber die Anordnung s. Marcour, *Antheil der Minoriten am Kampfe Ludwigs IV. von Bayern und Papst Johannes' XXII.*, Emmerich 1874, 30), durch welchen Herzog Albrecht von Oesterreich veranlaßt worden sein soll, den 1343 durch Clemens VI. gegen Ludwig verhängten Censuren die Anerkennung zu versagen. Der erste Theil (1343 oder 1343) handelt in 7 Büchern von dem kirchlichen Lehramte und den Kezereien im Allgemeinen und erörtert unter Anderem die Fragen, ob ein